



Herzlich willkommen auf dem Flößerpfad Kinzigtal!

für Erwachsene

rleben Sie den Flößerpfad auf dem landschaftlich besonders attraktiven Abschnitt zwischen Loßburg und Alpirsbach; und die Reise des Johann Staiger, eines Flößers aus dem 19. Jahrhundert, auf dem zweiten Abschnitt zwischen Alpirsbach und Wolfach.

Auf dem gesamten Flößerpfad erhalten Sie vielfältige Informationen zur Flößerei. Wem das noch nicht reicht: in den Tourist-Informationen entlang des Weges sowie in ausgewählten Verkaufsstellen erhalten Sie das Begleitheft zum Flößerpfad mit weiterführenden Informationen.

### Audio-Guide für Kinder und Erwachsene

Der Audio-Guide für die Stationen zwischen Alpirsbach und Wolfach ist in zwei Versionen erhältlich: für Kinder mit der Erzählung von Uli und für Erwachsene mit der Erzählung des Flößers Johann.



Laden Sie die Audio-Datei mittels QR-Code oder unter www.floesserpfad.de/audioguide herunter oder erwerben Sie einen fertig bespielten MP3-Player in einer der Tourist-Informationen entlang des Weges.

# **Geo-Caching**

WOLFACH

Entlang des Flößerpfads zwischen Loßburg und Wolfach warten insgesamt vier GPS-Rätsel-Schatzsuchen für Groß und Klein darauf, entdeckt zu werden; in Wolfach sogar barrierefrei!

Für jedes gelöste Rätsel gibt es einen Stempel in die Flößer-Stempelkarte und natürlich wartet auch ein kleiner Preis auf die erfolgreichen Schatzsucher! Alle Informationen zum Geo-Caching erhalten Sie unter www.floesserpfad.de oder bei Ihrer Tourist-Information.

GPS-Leihgeräte erhalten Sie in den Tourist-Informationen in Loßburg, Schiltach und Wolfach.

### Stationen zwischen Lossburg und Alpirsbach Länge: 10 km

- Standort Informationstafel Lossburg Quellgebiet der Kinzig und Gemeinde Lossburg
- 3 Beginn der Flößerei im oberen Kinzigtal
- 4 Die Waldwirtschaft
- 5 Das Floß
- 6 "Es klappern die Mühlen im Kinzigtal"
- Informationstafel Ehlenbogen
- 8 Das Mini-Wehr
- Geschichte von Ehlenbogen

### Stationen zwischen Alpirsbach und Wolfach Länge: 22 km

- 10 Informationstafel Alpirsbach
- 1 Das Kinzigtal im "hölzernen Zeitalter"
- Schifferschaften und Schiffer
- 13 Wie die Kinzig "hölzern" wurde
- 14 Das Schwarzwälder Gestörfloß
- 15 Oblast was die Flöße transportierten
- 16 Auf der Binde und Spannstatt
- Tloßknechte, Bachbrieler und Flaizer
- 18 Un's Wasser zum Flaize wird g'holt bei der Nacht
- 19 Vom Rüsten der Flöße
- Wenn's Holz ist gerüstet ...
- **21** Informationstafel Schiltach
- Schiltach, Stadt des Fachwerks, der Flößer und Gerber
- ② Die Fahrt ins Land
- 24 Floßfahrt durch die Hölle
- 25 Rutschbahn für Baumstämme
- 26 Jeder Schiffer, der in Ordnung ist ...
- Was geschah mit dem Holz, das nicht geflößt wurde?
- 28 Flößer als Experten gefragt!
- 29 Von Sägen, Bretterflößen und Rebstecken
- **30** Grenzgebiet Kinzigtal?
- 31 Harte Arbeit gutes Essen!
- **32** Wolfach zur Zeit der Flößerei
- **33** Wolfach als Endstation? Beileibe nicht!
- **34** Informationstafel Wolfach

# LOSSBURG ALPIRSBACH



- S-Bahn-Station
  - Bus-Haltestelle
  - Parkplatz
  - Tourist-Information **⊠** Einkehrmöglichkeit
  - **♣** Grillstelle





SCHILTACH













# Wasser: Lebenselixier und Kostbarkeit für Mensch, Tier und Natur



Die Kinzigquelle im Zauberland Lossburg

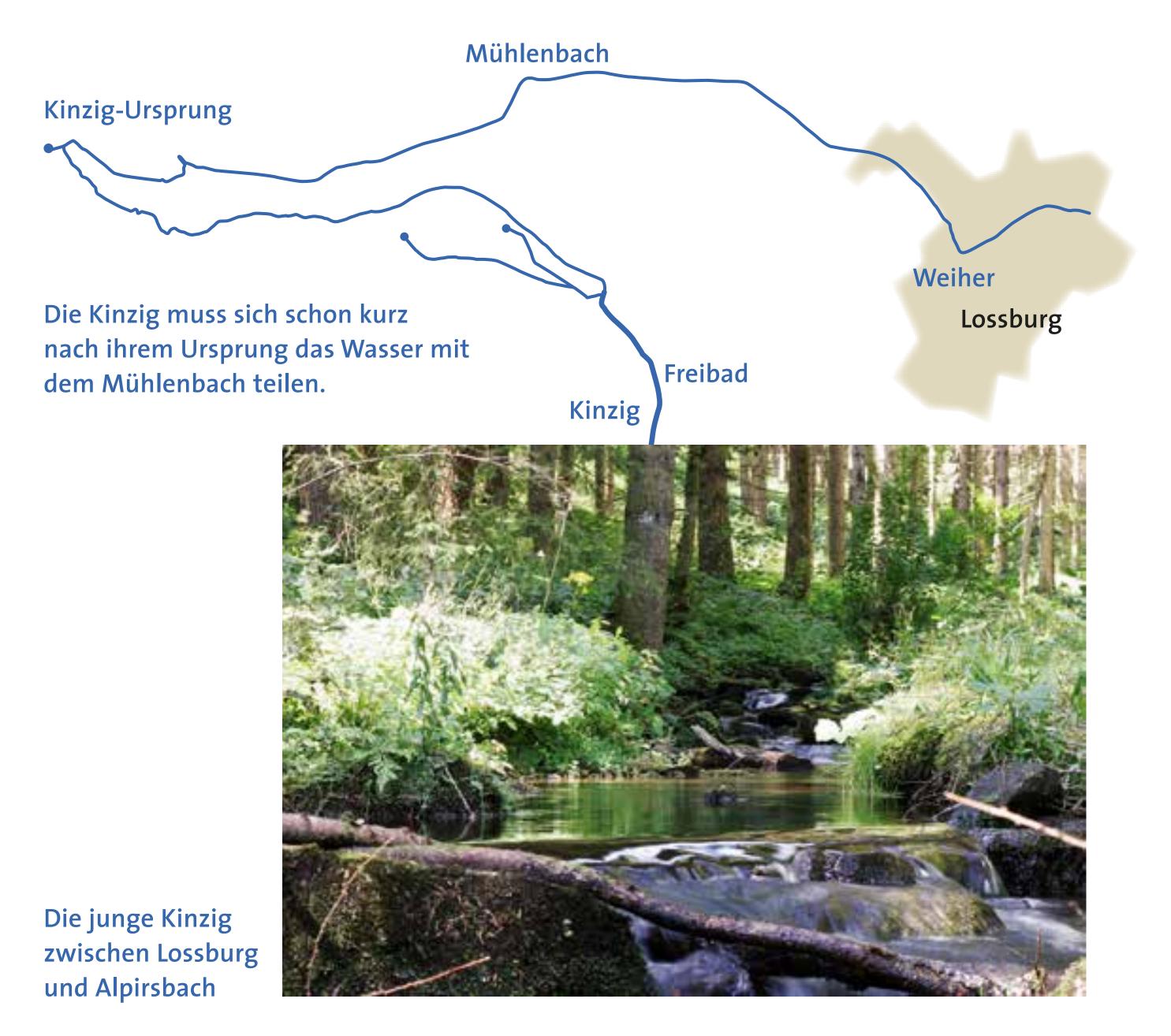
ammeltopf zahlreicher Zuflüsse im Quellgebiet des Lossburger Zauberlandes war und ist die Kinzig. 1904 erhielt die Quelle mit der stärksten Schüttung in einem gefassten Rund ihren symbolischen Namen: Kinzig-Ursprung. Nach 93 Kilometern mündet sie bei Kehl in den Rhein. Sie sorgte entlang dieser Strecke – bis heute – für die Lebens-Garantie und -Qualität der Kinzigtäler.

Etwa 100 Meter unterhalb dieses Standorts, kaum einen Meter breit, plätschert die Kinzig vor sich hin und kann bereits Außerordentliches erzählen: Nach der Quelle wird ein Teil des kostbaren Nass in den Mühlgraben umgeleitet und fließt mit geringem

Gefälle Lossburg zu. Der Mühlgraben transportierte Trink- und Brauchwasser in den Ort und zur Burg, war Energieträger für Mahl- und Sägemühlen und machte so mit den vielen privaten Brunnen das Leben im Marktflecken erst möglich.

Heute ist der Graben des Mühlenbachs bis zum Weiher am Gebrüder-Hehl-Stift sichtbar und verläuft dann verdolt unter Lossburg hindurch Richtung Fischbach, der in die Glatt und später in den Neckar mündet.

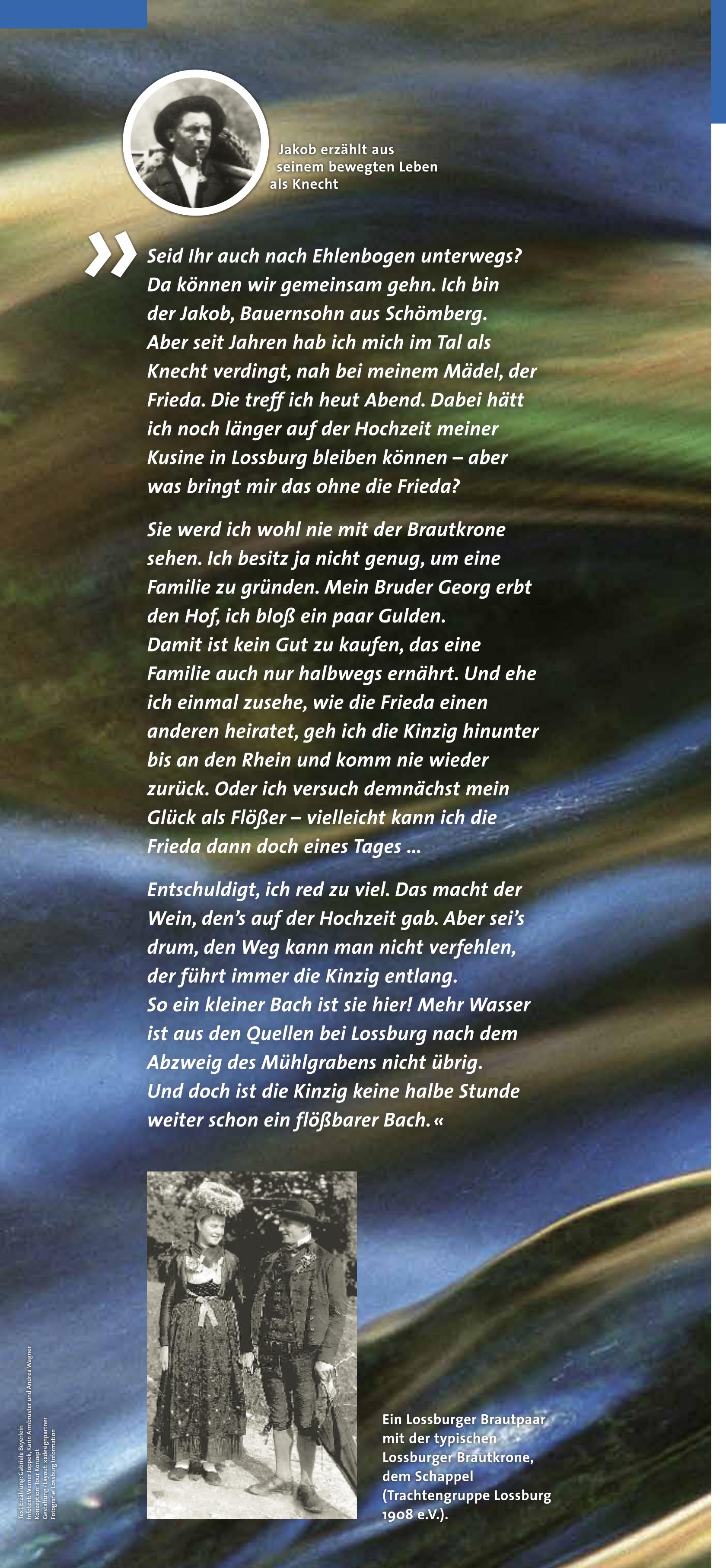
Quellen links und rechts an den Hängen sorgen dafür, dass unsere Kinzig bei ihrem nun folgenden Kaskadenspringen immer breiter wird, sodass es bald zum Flößen ausreicht.

















# Kinzig frei für die Flößer!

er Kinzigübergang hat einen Namen: "Emilienbrückle". In den 20er Jahren des 20. Jh. hat ein Mann in Erinnerung an seine Angebetete diese Brücke gebaut. Hier beginnt die eigentliche Geschichte der Kinzigtäler Flößerei, die der Region bis zum Rhein über 600 Jahre Arbeit und Brot gab.

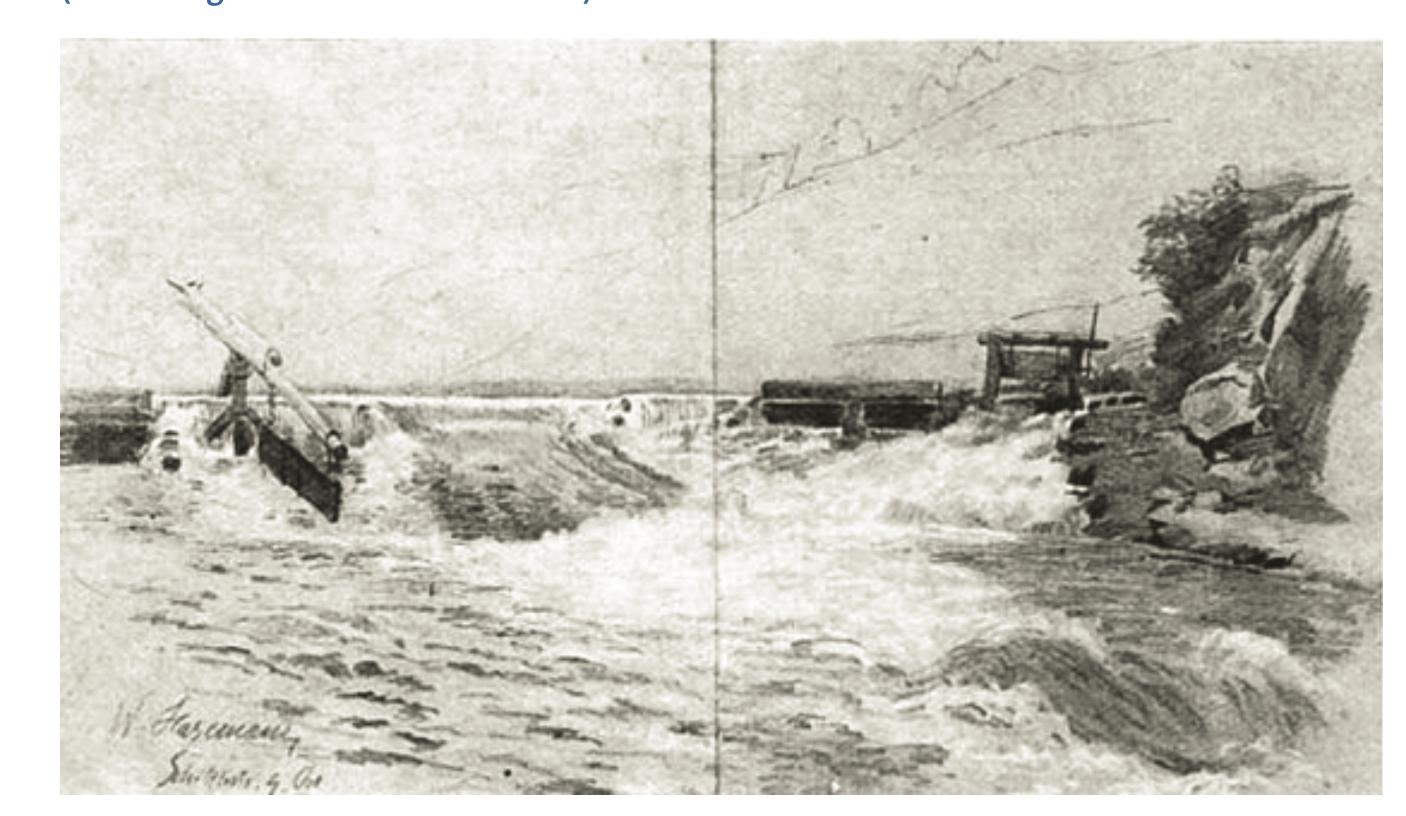
1339 erfuhr man "das holtz, daz do har komet uffe der Kintzingen". Auch von der "Loßburger Flößerschaft" ist zu lesen. Der Holzbedarf wuchs, deshalb machte der Holzhandel die Nutzung der Wälder lohnend. Die Städte am Rhein und die Seemacht Holland benötigten große Holzmengen. Besonders gefragt waren "Holländertannen": besonders mächtige Tannen, die bei einer Länge von ca. 20 Metern noch 40 Zentimeter am dünnen Ende messen.



Der Transport von Holz war schwierig. Es gab nur wenige Wege, Holzwagen kamen nicht überall hin. "Leichter" dagegen war es, die geschlagenen Tannen zum Wasser zu führen, teils auf Schleifwegen oder bei steilem Abstieg mit Schlitten oder in sogenannten "Riesen" – Rutschbahnen für Baumstämme. Sammelpunkt waren die Einbindestätten an den Stauweihern, so wie hier am Emilienbrückle. Dann machten sich wagemutige Männer auf den Weg nach Schiltach und weiter nach Wolfach.

Scheitholz wird mit Schlitten ins Tal transportiert.

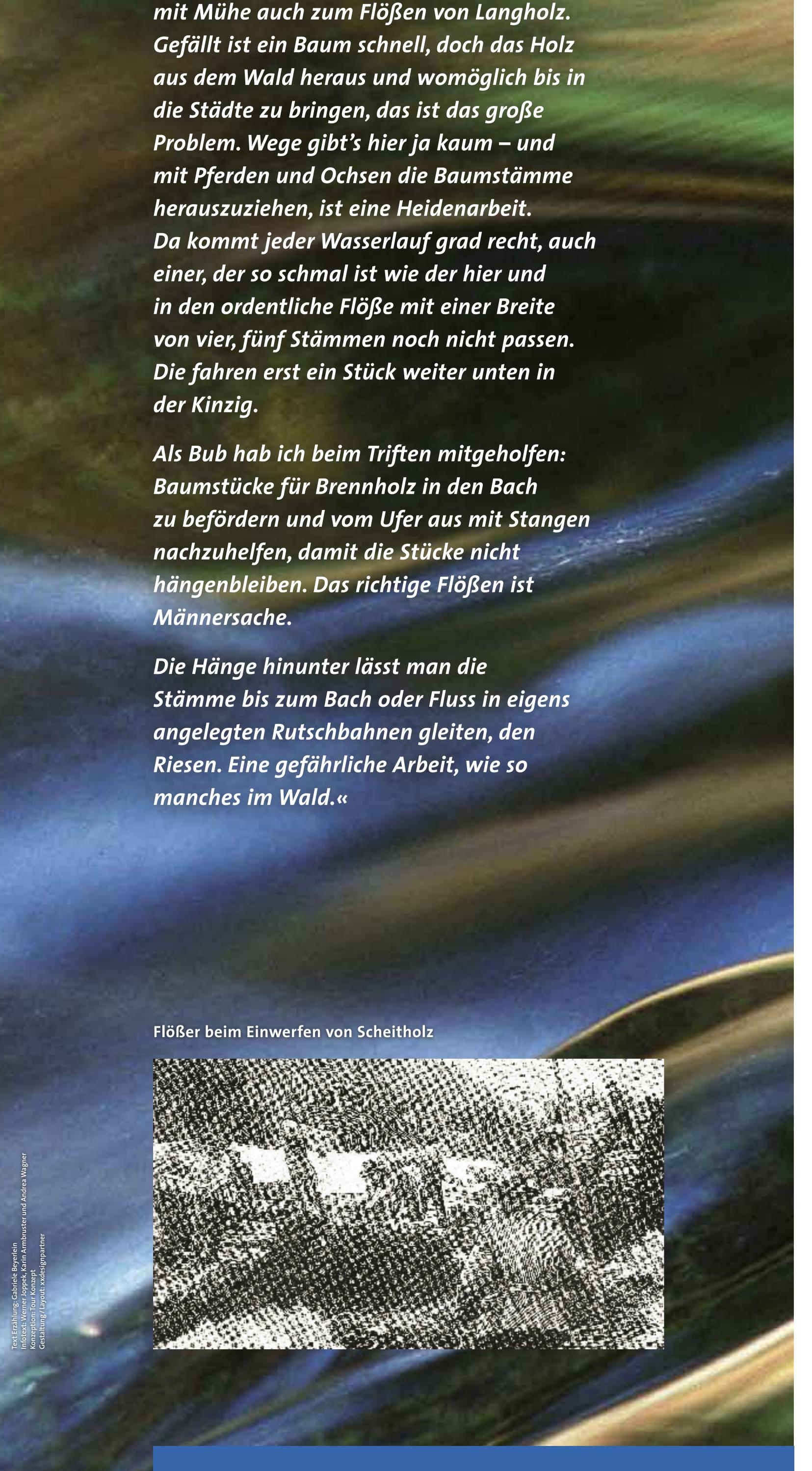
Da die Kinzig im Normalfall nicht genug Wasser führte, um große Flöße fahren zu lassen, wurde der Fluss aufgestaut. Nach Öffnen des Wehrs (am "Gamber", im Bild links zu sehen) schwamm das Floß mit dem abziehenden Hochwasser mit. (Zeichnung von Wilhelm Hasemann)











Jakob erzählt aus

als Knecht

Von hier an hat die Kinzig zumindest im

Frühjahr Wasser genug, damit man sie zum

Triften von Brennholz nutzen kann – und

seinem bewegten Leben







# Der "schwarze Wald" – Waldwirtschaft und Waldreichtum

as heutige dunkle Erscheinungsbild des Schwarzwaldes, hervorgerufen durch den hohen Anteil an Fichten und Tannen, ist gar nicht so alt wie angenommen wird. Noch vor 200 Jahren überwogen Tannen, Buchen sowie Mischbestände.

Die gezielte Nutzung des Holzes für die Köhlerei und Pottaschegewinnung erfolgte meist durch Kahlschlag. Nach dem Kahlschlag wurden schnell wachsende Tannen und Fichten gepflanzt. Diese Art der Neuaufforstung nennt man Schlagweiser Hochwald oder Altersklassenwald. Allerdings ist diese Art von Wald anfällig gegen Sturm, Schneedruck und Insektenbefall.

Aus diesem Grund ging man dazu über ökologisch und betriebswirtschaftlich sinnvoll aufzuforsten. Im Plenterwald, auch Dauerwald genannt, sind alle Altersstufen nebeneinander vorhanden, also von einem Jahr bis etwa 200 Jahre alte Bäume. Somit ergibt sich ein vielschichtiger, stufiger Bestandsaufbau. Der Plenterwald ist wesentlich weniger anfällig für Schäden. Als schönster und bester Plenterwald, so die Forstleute, gilt der Stiftungswald in Schömberg. Er ist Anziehungspunkt für Forstexperten aus der ganzen Welt.

Naturkatastrophen hat dieser Musterplenterwald trotz Waldsterben, den Stürmen Wiebke im Jahre 1990 und Lothar 1999 deutlich besser überstanden als angrenzende Wälder.



Die größte Tanne des Schwarzwalds steht auf Lossburger Gemarkung. Einheimische nennen sie liebevoll die "Großvatertanne". Ihre Höhe beträgt rund 46 Meter, der Umfang in Brusthöhe misst beachtliche 525 Zentimeter und sie bringt es auf eine stattliche Holzmasse von 36 Kubikmetern. Seit über 300 Jahren steht sie auf einem Bundsandstein-Plateau auf 805 Meter (über NN).



Stufiger Aufbau des Plenterwalds. Junge und alte Bäume stehen beieinander.













Jakob erzählt aus

zugebracht, ich musste ja als Schulbub von

Frühjahr bis Herbst tagtäglich über fünf-

Schwierig war das besonders deshalb, weil

Plenterwald ist. Verschiedene Bäume aller

Altersklassen wachsen dort miteinander:

junge und alte, große und kleine, Nadel-

und Laubbäume. Ein herrlicher Anblick und

ein hoher Wert – aber der Albtraum eines

jeden Hirtenbuben. Dort konnte ich es mir

nicht leisten, mal ein Mittagsschläfchen zu

machen, sondern musste höllisch aufpassen,

dass die Rinder nur da weideten, wo sie

durften. Sonst hätten sie ja die jungen

Baum geschlagen worden war.

Die Holzknechte, die mit gezielten

hab ich die Stemmler bewundert. Mit

Steigeisen und Gurt klettern sie vor dem

sie zu entasten: damit die geschlagenen

herum nicht beschädigen.«

Fällen die hohen Baumstämme hinauf, um

Bäume beim Umstürzen die jüngeren um sie

Steigeisen aus der

Wald-Kultur-Haus

Holzwald.

Zeit der Flößerei im

in Bad Rippoldsau-

Hiermit sind die

"Stemmler" an den

geklettert, um Samen

Bäumen hinauf-

zu holen oder die

Bäume zu entasten.

Bäumchen abgefressen, die an den Stellen

aufwachsen sollten, wo ein ausgewachsener

Axthieben die großen Bäume fällten, waren

die Helden meiner Kindheit. Aber mehr noch

der meiste Wald, der zu unserem Hof gehört,

als Knecht

Ich hab mein halbes Leben im Wald

zehn Stück Vieh im Wald hüten.

seinem bewegten Leben





# Das Floß – ein Meisterstück!

ieses zwölf Meter lange Schau-Modell zeigt, wie früher ein Holz-Floß zusammengebaut wurde. 1934 berichteten Ehlenbogener Flößer darüber: Die Stämme mussten "an den Bach geriest" werden (Riesen waren "Riesenrutschen" aus Holz oder Stein), vorn und hinten durchbohrt, "ond no hot mer's mit Wiede z'semmebonde". Wieden waren speziell bearbeitete Haselnuss-Stecken, die im Winter vorbereitet wurden. Auf diese Weise entstand aus mehreren



Zwei Flößer mit Flößerstiefeln, Wieden und dem typischen Flößerwerkzeug: der Axt

Stämmen ein sogenanntes Gestör. "So isch G'stehr om G'stehr g'richtet ond ans Floß nabonde wore" (gebunden worden).



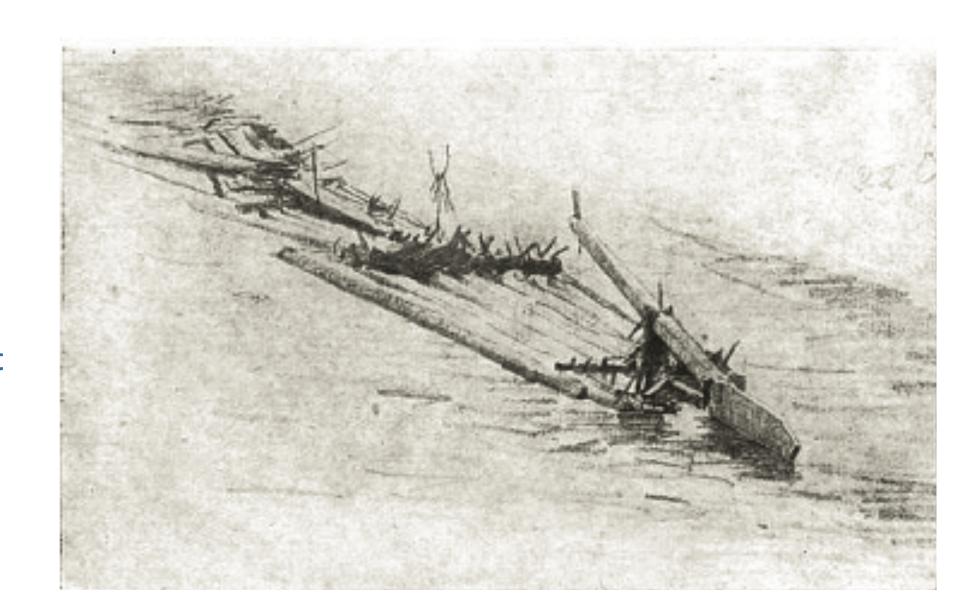
Floß auf der Kinzig

Ein Floß bestand aus mehreren Gestören und zwar wohlgeordnet: Zuerst kam kleines Holz für den Vorplatz, immer das schwächere voraus. Dann die "Holländer-Stämme" – die ganz großen.

Wie viele Leute man für solch ein Floß brauchte? "Für so a Flößerg'spann hat m'r meistens sechs Männer braucht." Zwei vorne – dort hat man aber nur mutige Männer brauchen können. Der eine stand am Geißbengel, der andere auf dem ersten Gestör mit einer Stange. Und die anderen vier Männer? Zwei mussten voraus und die Wehre öffnen, sonst hätte man ja nicht genug Wasser gehabt. Die anderen waren auf dem Floß verteilt.

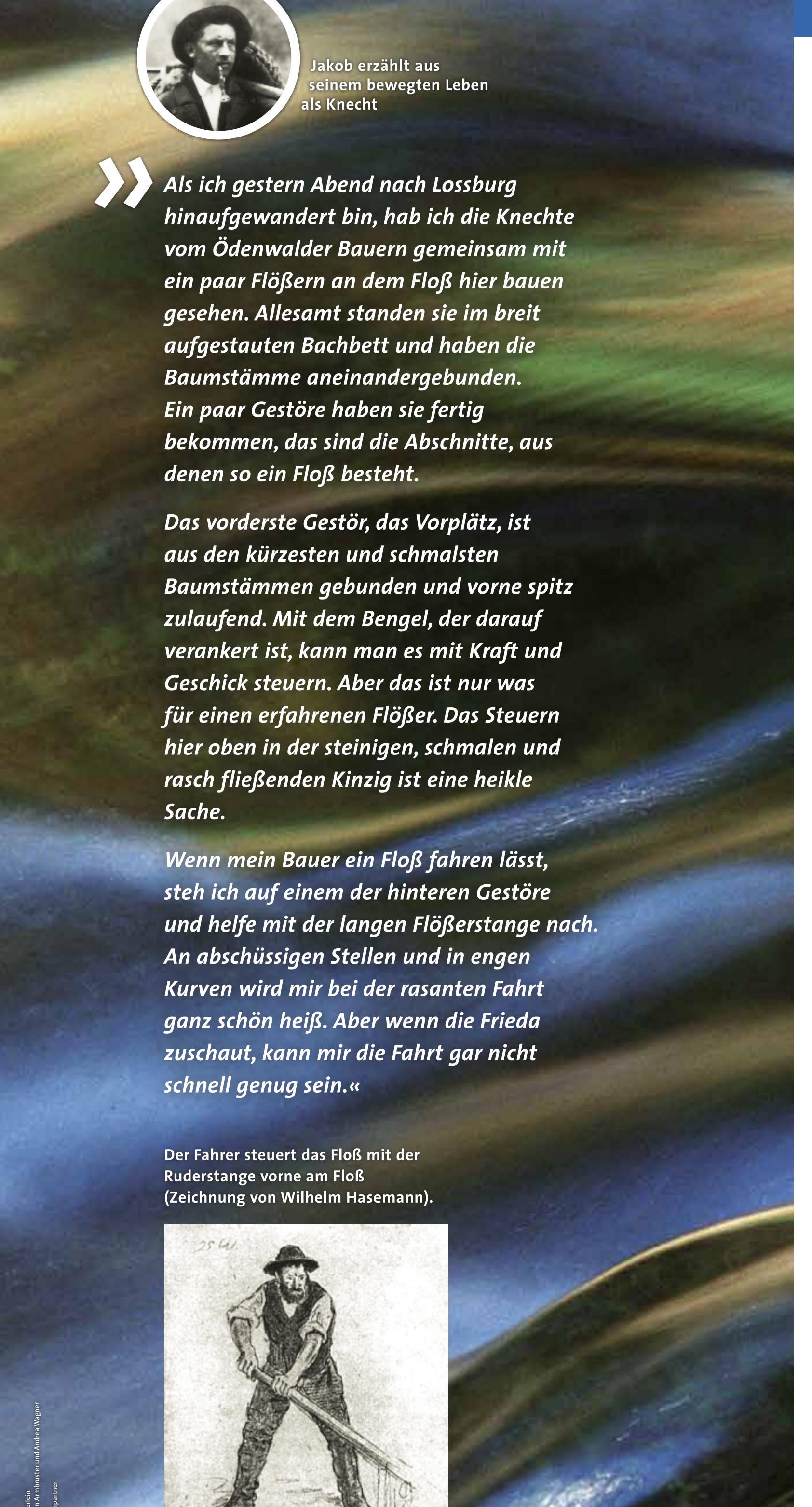
Der Vorplätz ist das erste, meist schmaler als der Rest des Floßes zulaufende Teil. Hier im Bild mit einem beweglichen Ruderbaum dargestellt, so dass der "Fahrer" auf dem Vorplätz selbst steht. Eine andere Art der Steuerung ist die Ausrichtung des ganzen Floßes vom zweiten Gestör aus (Zeichnung von Wilhelm Hasemann).













# Es klappern die Mühlen im Kinzigtal

Wiesen- und Waldbewässerung waren die Folge. Hangäcker und Hangwiesen machten unsägliche Mühe, Talwiesen dienten der Heugewinnung.

Im Ehlenboger- und Lohmühlental trotzte man Wald und Boden das Letzte ab. Dies war nur mit Bewässerung möglich. Im Tal und an den Hängen – heute noch sichtbar – sorgten künstlich angelegte Gräben für eine bessere Grasqualität und Erhöhung der Mahd. Die Gräben wurden mit Stellfallen an Lohmühlenbach und Kinzig reguliert, denn es gab noch mehr "Nutznießer". Es hatten Loh-, Gerb-, Bley-, Mahl- und Sägmühlen Anrecht auf Wasser; ebenfalls Bierbrauer und natürlich die Flößer. So gab es immer Streit ums Wasser – jeder bekam zu wenig.

Die "Mittlere Mühle", eine von dreien im Ehlenbogertal, ist eine der ältesten Mühlen im Tal und bestand schon vor 1564. Sie hatte Anfang



des 20. Jh. neben dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude eine Branntweinbrennerei, eine Back- und Waschküche, einen Wagen- und Holzschuppen sowie eine Mahlmühle, Säg- und Bleymühle.

Die Lohmühle gab dem Lohmühlebach seinen Namen. Hier wurde die "Lohe" (Baumrinde) von Eichen oder Fichten zerkleinert, vermahlen und dann zum Gerben verwendet. Die Mühle selbst ist nur noch an den Mauerresten zu erkennen.

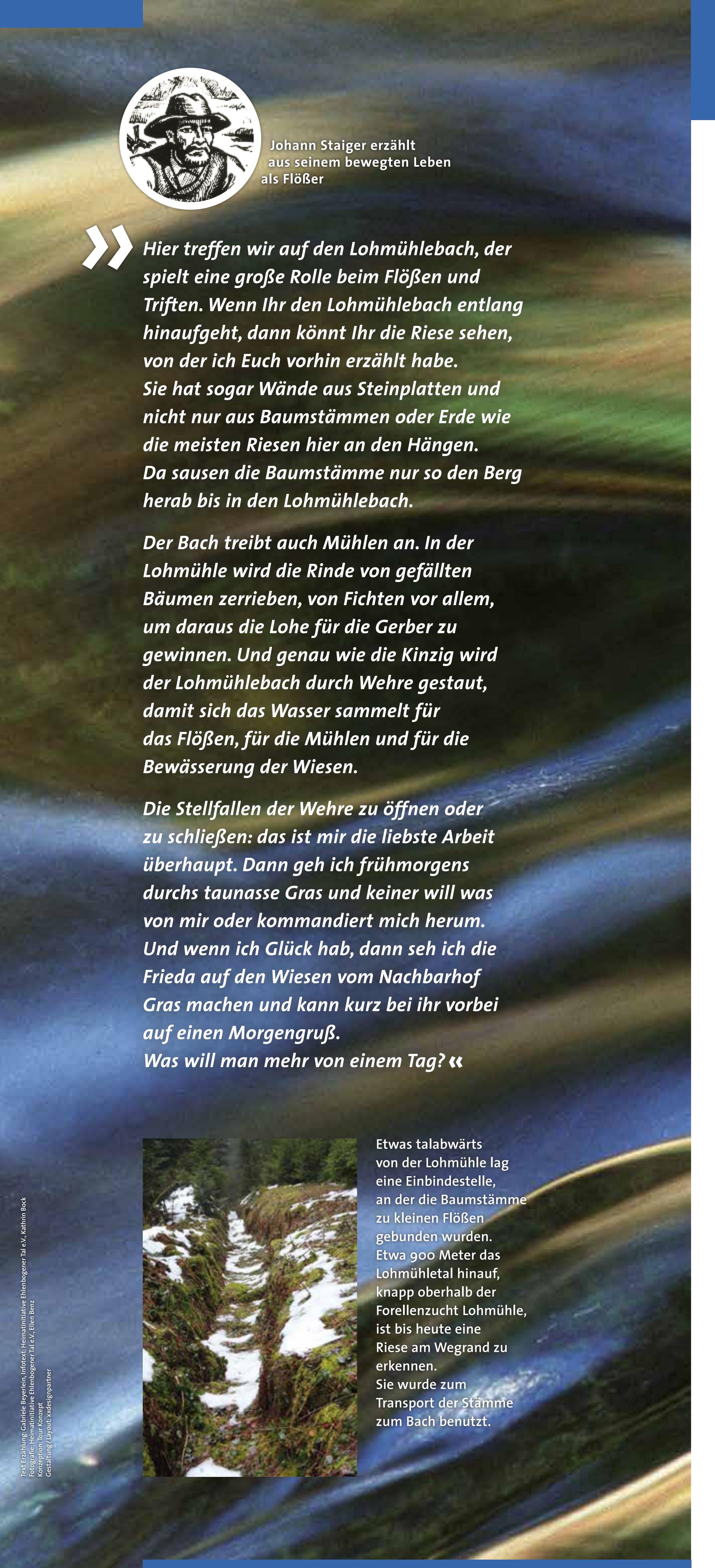
Der Tourismus hatte auch früher schon eine wichtige Bedeutung. An der Mittleren Mühle wurde bereits vor dem zweiten Weltkrieg die Kinzig zu einem Naturschwimmbad für Gäste und Einheimische ausgebaut.















Herzlich willkommen auf dem Flößerpfad Kinzigtal!

für Erwachsene

rleben Sie den Flößerpfad auf dem landschaftlich besonders attraktiven Abschnitt zwischen Loßburg und Alpirsbach; und die Reise des Johann Staiger, eines Flößers aus dem 19. Jahrhundert, auf dem zweiten Abschnitt zwischen Alpirsbach und Wolfach.

Auf dem gesamten Flößerpfad erhalten Sie vielfältige Informationen zur Flößerei. Wem das noch nicht reicht: in den Tourist-Informationen entlang des Weges sowie in ausgewählten Verkaufsstellen erhalten Sie das Begleitheft zum Flößerpfad mit weiterführenden Informationen.

### Audio-Guide für Kinder und Erwachsene

Der Audio-Guide für die Stationen zwischen Alpirsbach und Wolfach ist in zwei Versionen erhältlich: für Kinder mit der Erzählung von Uli und für Erwachsene mit der Erzählung des Flößers Johann.



Laden Sie die Audio-Datei mittels QR-Code oder unter www.floesserpfad.de/audioguide herunter oder erwerben Sie einen fertig bespielten MP3-Player in einer der Tourist-Informationen entlang des Weges.

## **Geo-Caching**

WOLFACH

Entlang des Flößerpfads zwischen Loßburg und Wolfach warten insgesamt vier GPS-Rätsel-Schatzsuchen für Groß und Klein darauf, entdeckt zu werden; in Wolfach sogar barrierefrei!

Für jedes gelöste Rätsel gibt es einen Stempel in die Flößer-Stempelkarte und natürlich wartet auch ein kleiner Preis auf die erfolgreichen Schatzsucher!

Alle Informationen zum Geo-Caching erhalten Sie unter www.floesserpfad.de oder bei Ihrer Tourist-Information.

GPS-Leihgeräte erhalten Sie in den Tourist-Informationen in Loßburg, Schiltach und Wolfach.

### Stationen zwischen Lossburg und Alpirsbach Länge: 10 km

- Informationstafel Lossburg
- Quellgebiet der Kinzig und Gemeinde Lossburg
   Boging der Flößerei im oberen Kinzigtal
- 3 Beginn der Flößerei im oberen Kinzigtal
- 4 Die Waldwirtschaft
- 5 Das Floß
- 6 "Es klappern die Mühlen im Kinzigtal"
- **7** Standort Informationstafel Ehlenbogen
- 8 Das Mini-Wehr
- Geschichte von Ehlenbogen

# Stationen zwischen Alpirsbach und Wolfach Länge: 22 km

- 10 Informationstafel Alpirsbach
- 11 Das Kinzigtal im "hölzernen Zeitalter"
- 12 Schifferschaften und Schiffer
- 13 Wie die Kinzig "hölzern" wurde
- 14 Das Schwarzwälder Gestörfloß
- 15 Oblast was die Flöße transportierten
- 16 Auf der Binde und Spannstatt
- Tloßknechte, Bachbrieler und Flaizer
- Un's Wasser zum Flaize wird g'holt bei der Nacht
- 19 Vom Rüsten der Flöße
- Wenn's Holz ist gerüstet ...
- Informationstafel Schiltach
- Schiltach, Stadt des Fachwerks, der Flößer und Gerber
- Die Fahrt ins Land
- 24 Floßfahrt durch die Hölle
- 25 Rutschbahn für Baumstämme
- Jeder Schiffer, der in Ordnung ist ...
- Was geschah mit dem Holz, das nicht geflößt wurde?
- Flößer als Experten gefragt!

  Won Sägen Bretterflößen
- Von Sägen, Bretterflößen und Rebstecken
- **30** Grenzgebiet Kinzigtal?
- 31 Harte Arbeit gutes Essen!
- Wolfach zur Zeit der Flößerei
- Wolfach als Endstation?
  Beileibe nicht!

SCHILTACH

34 Informationstafel Wolfach

# Consider the state of the state



Ruine Schenkenburg

- S S-Bahn-Station
  - Bus-Haltestelle
  - Parkplatz
  - Tourist-Information■ Einkehrmöglichkeit
  - **☼** Grillstelle

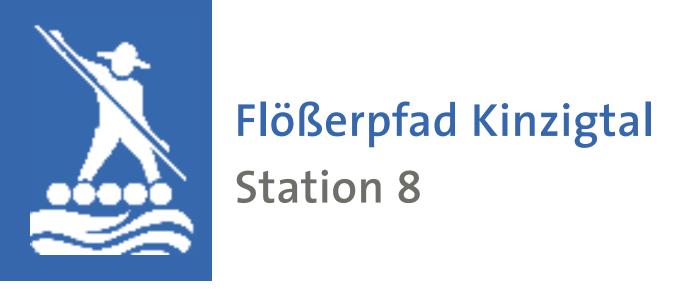














# Das Mini-Wehr

a die Wassermenge in kleinen Bächen für die Flößerei oft nicht ausreichte, wurden Wehre (im Volksmund "Wuhr") gebaut. Das Floß schwamm dann auf der abgelassenen "Wasser-Welle" talwärts. Neben dem Wehr befand sich in der Regel der Einbinde-Platz (Holzlagerplatz). Hier wurde das Langholz zum Flößen vorbereitet. Im Wasser wurden dann die Stämme mit Wieden zu Gestören zusammengebunden. Mehrere Gestöre aneinander gehängt bildeten das Floß.

Während die größeren Wehre vor allem der Flößerei dienten, gab es auch zahlreiche kleine Wehre, die von Wiesenbesitzern angelegt wurden. Durch sie wurde Wasser über seitliche Gräben auf die Wiesen geleitet, um den Grünlandertrag zu steigern.

Die wichtigen Wasserrechte wurden im Grundbuch festgehalten, wo sie sogar heute noch aufgeführt werden.



Wehre wurden damals nicht nur zum Stauen oder Ableiten des Wassers genutzt, sondern auch als Schutz vor Hochwasser.

An diesem Graben ist am Einfluss in die Kinzig noch deutlich das Wehr zu erkennen. In die Nut an den beiden Steinen konnten Bretter von oben hineingeschoben werden, sodass bei Hochwasser kein Wasser aus der Kinzig in den Graben fließen konnte.

An diesem Mini-Wehr wird Wasser durch das Staubrett aufgestaut, dann kann ein "Floß" eingesetzt werden. Nach dem Öffnen des Wehrs schwimmt das "Floß" mit dem aufgestauten Wasser den Bach hinunter.



Eine Bitte: Nach dem Spielen sollte das Staubrett wieder etwas hochgezogen werden. Danke!



Als weitere Möglichkeit zum Öffnen der Wehre gab es Gamber wie hier in Schiltach, welche nur im Kinzigtal gebaut wurden. Der am Drehpunkt gelagerte Stamm, an dem die Sperrtafel befestigt ist, kann gehoben, gesenkt und um 90 Grad gedreht werden. Durch die optimale Gewichtsverteilung war dafür nur ein Flößer notwendig. So konnte das Floß schnell hindurchfahren wenn das Kommando "Gamber uff!" ertönte.









Johann Staiger erzählt

als Flößer

Als ich noch daheim in Schömberg bei

nach der Konfirmation bei der Flößerei

Zeit zum Spielen war in meiner Kindheit

ja auch noch Schule. Im Sommer wurden

wir Kinder oft als Hirten gebraucht und

in Haus, Hof, Wald und Feld eingesetzt.

gelernt, vor allem Religion. Vierzig Gesang-

auswendig, den ganzen Katechismus, das

Aber im Winter haben wir ordentlich

buchlieder mit allen Versen kann ich

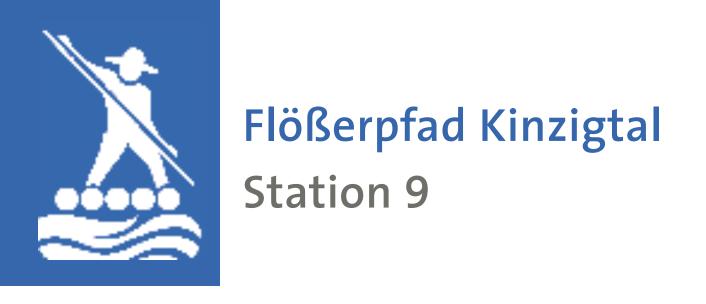
ist ein Schatz fürs Leben.

eigentlich nie und außerdem hatte ich

mitmachen. Das war harte Arbeit.

meinem Vater auf dem Hof war, durfte ich

aus seinem bewegten Leben



Johann Staiger erzählt

als Flößer

Seit wir auf dem Brückle über den

Buchbach gegangen sind, haben wir

Oberehlenbogen hinter uns gelassen

Da bin ich Knecht und da schafft die

und sind nun in Unterehlenbogen.

Frieda als Magd auf dem Hof ihres

Auch den Michel hab ich in Unter-

Seine Eltern konnten ihn in den

Hof von Friedas Bruder.

ehlenbogen untergebracht auf dem

Hungerzeiten der letzten Jahre nicht

Waldarbeitern in Vordersteinwald,

denen das Wasser bis zum Hals steht.

Da hab ich der Frieda gesagt, sie soll

nimmt, und so ist es gekommen.

jetzt rote Bäckle und ordentlich

bald hineinbegeben!

spät komm.

zugelegt. Es geht halt nichts über

Friedas Pflege. Könnt ich mich nur auch

Doch erst einmal treffe ich die Frieda

jetzt zum Tanz in der Unteren Mühle.

muss mich beeilen, damit ich nicht zu

Und damit ich der Frieda recht bald

meine Frage stellen kann, Ihr wisst

Herrschaften, und noch weiterhin

einen guten Weg! ĸ

schon, welche. Also dann – ade, meine

So oder so freu ich mich drauf und

Ab und zu seh ich nach ihm, er hat

ihren Bruder bitten, dass er den Michel

mehr durchfüttern. Sie gehören zu den

Bruders.

aus seinem bewegten Leben



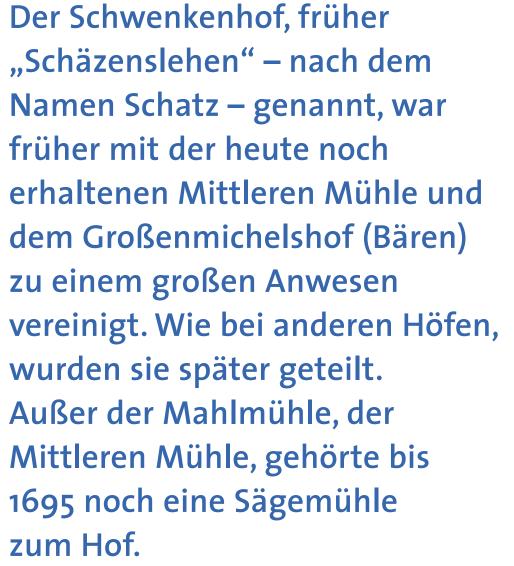
as 1099 erstmals erwähnte Ehlenboger Tal gehörte zur Benediktinerabtei. Die kirchlichen Verhältnisse überdauerten die Jahrhunderte. Unterehlenbogen blieb bis heute "Filial" von Alpirsbach, Oberehlenbogen von Schömberg. 1906/07 erhielt Ehlenbogen ein eigenes Schul- und Rathaus.

Trotz weltlicher und kirchlicher Trennung war das Tal mit den großen Bauernhöfen und seinen Menschen eine Einheit, die gemeinsam Freude, Unheil und Notzeiten erlebten und meisterten. Wanderer erleben heute ebenfalls dieses Tal mit seinen prächtigen Höfen: Schwenkenhof, Hänslesbauernhof, Jockelsbauernhof, Schwabenhof und Bachbauernhof.

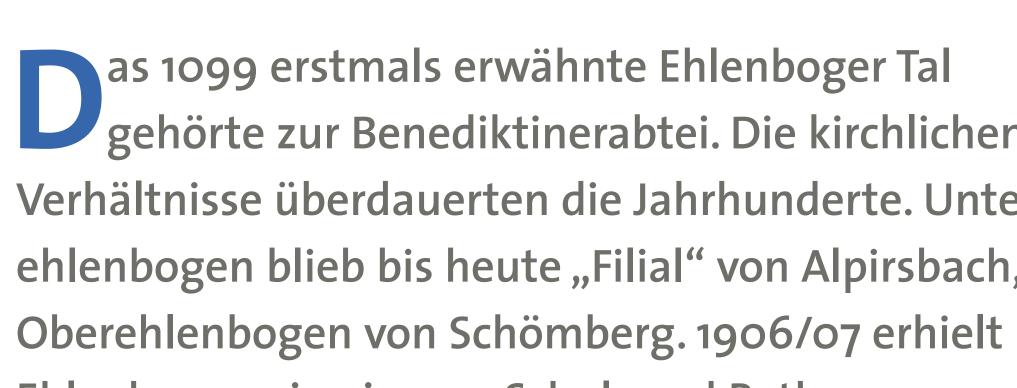
### Schwarzwaldbauern setzen Zeichen

Die großen Bauernhöfe in Ehlenbogen hatten früher alle Wald und nutzten die Flößerei, um ihre Stämme zu verkaufen. Doch wie konnte man beim Verkauf in Kehl, Köln oder Holland erkennen, wem dieser Stamm gehört? Wenn die Stämme gefällt und geschält waren, hat der Holzhauer oder der Besitzer mit einem "Reißer" sein Holzzeichen in den Stamm gerissen.

Nach diesen eindeutigen Zeichen wurde beim Verkauf abgerechnet. Wenn ein Stamm einen Schaden verursacht hat, musste der Besitzer für diesen aufkommen. Die Holzzeichen wurden auch als Hofzeichen verwendet, auf Grenzsteinen, Gerätschaften oder auch als Unterschrift, falls der Bauer nicht lesen und schreiben konnte.







Juntleshof, Metzgersbauernhof, Vogtsmichelhof,



NATURPARK SCHWARZWALD

MITTE/NORD

Hofzeichen in

Ehlenbogen











